

.. Literatur angeschrieben – sagen wir mal so - die ein Bewusstsein darüber verraten, dass das Konzept von Ökonomie als Leitwissenschaft der Moderne doch allmählich ins Gerede kommt und an Überzeugungskraft verliert.

Ich bin mit den beiden Büchern, die ich da anschrieb oder mit den beiden Texten dadurch in Berührung gekommen - der Grundgedanke war, dreißig Leute, die sich mit dem Problem von Ökologie und Ökonomie und Kultur befassen, zu interviewen, da bin ich drunter gewesen. Da habe ich so einen Text damals produziert im Gespräch über die „Tektonik des Verderbens“, das heißt über den Grundaufbau der kulturellen Katastrophe, die wir uns organisieren. Und ich will nur noch einmal an diesen Ausgangspunkt der Leute - die sind übrigens aus Klagenfurth, das sind Österreicher – erinnern. Das zusammenfassende Buch hat den charakteristischen Titel „Der verlorene Glanz der Ökonomie“, das heißt, sie haben im Kontakt mit einer ganzen Reihe von Wirtschaftswissenschaftlern doch die Erfahrung gemacht, dass der Glaube von so einer rationalistischen ökonomischen Theorie hier, den Gesamtprozess noch geistig einigermaßen beherrschen zu können, dass das dabei ist verlorenzugehen und dass verhältnismäßig viele Leute, also die gerade auf dem Gebiet tätig sind, das Gefühl haben, also da in einer Falle zu sitzen, wenn sie das machen. Und der charakteristische Titel unter dem sie die dreißig Gespräche zusammengefasst haben – ich habe hier den ersten Band nur in der Hand - aber der hat gerade mit kaltem Verstand zu tun, der heißt: „Der kalte Blick der Ökonomie“. Das heißt, dass also diese rationalistische Ökonomie, die um Geld - und um das Geld, das man mit Technologie machen kann - sich dreht, dass nicht schon auf dieser seelischen Ebene, so problematisch die in sich selbst noch sein mag, dass die dort schon Schwierigkeiten macht, also dass keine Wärme zurückkommt und dass der Vorstoß von der Differenzierung, die in diese Richtung der Technologie und Ökologie da gegangen ist, zurück zum Ganzen, dass das also nicht funktioniert.

Also wenn man jetzt die weniger bewussten Ökonomen - von den dreißig hier - das sind gut zwanzig, die finden aus der rein ökonomischen Fragestellung und aus dem Kontakt zur Technologie, der meistens auch nicht thematisiert wird, gar nicht mehr heraus. Die neueren ökonomischen Theorien neigen sogar zu dem Gedanken, dass vielleicht dieses

Kassette von E. Lehnert – Seite A

Naturverhältnis, also dieses Verhältnis, sogar der Ökonomie den Rang ablauft inzwischen. Das heißt, dass wir völlig bei diesem technisch-herrschaftlichen Verhältnis gegenüber dem Gesamtzusammenhang gelandet sind und dass aber diese Herrschaft „pseudo“ ist. Und es ist schon spannend – jemand hatte mich danach gefragt – also, diese islamische Konzeption dort, die geht auf den mittelalterlichen Philosophen **Alka Sale / Al Casale [??]** zurück - das ist ein Deutscher, der dann mal Sufi geworden ist und nennt sich dann Hussein Abdul Fattah – „Logik der Seele“ nennt sich sozusagen dieses Gesamtrad, das er da behandelt hat. Ich habe nur sozusagen die Kernsubstanz davon hier in Erinnerung gerufen.

Es ist ein Hinweis sozusagen aus dem Höhepunkt noch einer spirituell beherrschten Zeit darauf, dass die menschliche Kultur in Wirklichkeit nicht mit Technologie begonnen hat.

Also der erste, der gesehen hat, dass diese materialistische Konzeption - sagen wir mal – mindestens einseitig ist, dass der Mensch sich durch Arbeit geschaffen hat, war übrigens der amerikanische Kulturphilosoph, Stadtphilosoph auch und Ökologe Lewis Mumford, der schon gesehen hat, dass also diese ursprünglichsten technischen Errungenschaften gerade auch in den Stromtalkulturen, wo es also diesen Durchbruch zur Produktivität gegeben hat, dass die viel mehr auf Kolonisierung menschlicher Fähigkeiten - also geistiger Fähigkeiten des Menschen - als auf Fortschritten im Arbeitsprozess beruhte.

Also, die Pyramiden bauten beispielsweise – die Technologie war weniger hochentwickelt dann im alten Ägypten, als die Mathematik und die Astrologie, von der aus [sie] diese genauen Berechnungen gemacht haben und sich das Technische ermöglicht haben - die sind ja ohne Räder gebaut worden, beispielsweise, also eine Erfindung, die in den nächsten anderthalb Jahrtausenden dann erfolgt ist, dort in dem nahöstlichen Kulturraum. Aber es ist ein - der Gesamtaufbau der Kultur ist in Wirklichkeit viel mehr - ich will jetzt nicht das Gegenteil konstatieren - weil, das wird eine neue Einseitigkeit. Aber, es ist viel mehr von oben nach unten vorgegangen, vor sich gegangen, als umgekehrt. Also, wenn wir uns die Entwicklung der Moderne vergegenwärtigen, also die Sprünge in Ökonomie und Technologie in den letzten 400 Jahren, die uns jetzt so mit Entsetzen erregen, die gehen von einer geistigen Emanzipationsentscheidung des Menschen aus, bei der er sich offenbar übernommen hat, aber wo

jedenfalls die – also - wissenschaftliche Einblicke in den kosmologischen Zusammenhang mindestens so eine große Rolle gespielt haben, wie Entdeckungen und Erfindungen, die eigentlich die Folge dieser Ermutigung gewesen sind.

Wenn sich andere Zivilisationen, wie die indische oder die chinesische beispielsweise, die lange - Jahrhunderte - der europäischen voraus lagen, manche technischen Dinge nicht geleistet haben einfach, dann war das aus einer kulturellen und geistigen Verhaltenheit, die sozusagen mehr Rücksicht auf die Einordnung des Menschen in den Gesamtzusammenhang der Natur und des Lebens überhaupt, des Universums, genommen hat. Wenn man sich die alte chinesische Kosmologie vergegenwärtigt, wo der Grundgedanke ist - ich habe das über das Programm für das nächste Semester nochmal geschrieben - dass es eigentlich gilt, dem Tao zu folgen - der Mensch folgt der Erde und die Erde dem Himmel - das ist sowohl geistiger wie materieller Zusammenhang - und das folgt dem Tao – Tao – der Name für den Gang der Dinge, dem sich die gesellschaftlichen Verhältnisse und die menschlichen Verhaltensweisen einzuordnen haben - dann ist das eine Grundhaltung, die sozusagen von vornherein der Ehrfurcht vor dem Leben, an die wir uns jetzt erst wieder erinnern müssen. Und die ökonomische Krise ist eigentlich diese Erinnerung, die steht dem viel näher. Und ich habe das jetzt deshalb einleitend nochmals vorausgeschickt, zu der Schlussbetrachtung jetzt am Ende dieser Vorlesung, weil die ungeheure Schwierigkeit, die der moderne Europäer oder der westliche Mensch jetzt nach drei-, vier-, fünfhundert Jahren dieser modernen Entwicklung mit sich selber hat, die ist ja, dass wir uns in dem Abschied von der spirituellen Ebene, in den Abschied von der, sozusagen, von dem kulturellen Zusammenhang, den wir noch in unserer klassischen Periode in der Musik und Dichtung und Malerei gehabt haben, das haben wir mit der Zeit entwertet und haben unseren ganzen körperlichen und seelischen und geistigen Apparat - auch den geistlichen Apparat – wir sagen das jetzt auch so direkt, die Psychologie spricht auch von Apparaten, sagt weniger Organ heute als früher. Also, wir haben uns praktisch hineingeübt, in die Gewohnheiten der - also einer der Ökonomie unterworfenen Politik. Und wir haben die Konditionierung in puncto Ökonomie mitgemacht. Und es ist selbstverständlich jetzt geworden, das ist wahrscheinlich sozusagen das größte Paradox, es ist selbstverständlich für

Kassette von E. Lehnert – Seite A

uns geworden, dass ökologische Krise technische Lösungen verlangt, also dass uns Wissenschaft und Technik und Ökonomie, mit denen wir uns in dieses naturfeindliche und ökonomistische Verhältnis zur Welt hineingebohrt haben, dass das uns da wieder herausführen wird. Und jetzt ist die - die wirkliche Schwierigkeit ist, dass wir also so tief in Ökonomie und Technik eingestiegen sind, dass der Gedanke nicht einfach falsch ist - das wäre jetzt auch eine Verkürzung - wenn wir meinen würden, also wir können aus dieser **E-Naturierung** und Ökonomisierung des Prozesses aussteigen, ohne diese Ratschläge zu befolgen, die jetzt auf Nachhaltigkeit hinauslaufen und immer noch ein ökonomisches und technologisches Konzept sind. Also, Effizienzrevolution und was da alles mit Recht als notwendig gepriesen wird – also, es ist ja jetzt eine Situation eingetreten, indem wir vor der Frage stehen, entweder - also vor dem Dilemma stehen - entweder es wird über kurz oder lang - und eher über kurz - also in zwei, drei Generationen - die Nahrungsmittelproduktion zusammenbrechen, beispielsweise, oder wir werden mit der Gentechnik vielleicht zehn bis dreißig Generationen über die Runden kommen – habe ich neulich gelesen. Und die Leute, die sich mit Gentechnik befassen, die Klügeren, sind sich darüber klar, dass das wahrscheinlich eine neue Stufe der verheerenden und keineswegs rückschlagsfreien Ausbeutung des Naturzusammenhangs in derselben Richtung sein wird - aber, dass wir damit noch etwas Zeit gewinnen können, um den Ergebnissen des Erosionsprozesses, den wir mit dieser Art von Landwirtschaft und Industrie beispielsweise über die ganze Erde verbreiten, um dem zu entgehen. Und das heißt also, dass wir vor der Aufgabe stehen - also trotz der Besessenheit, in die zumindest die naturwissenschaftlichen und technischen Eliten sich durch diesen Abstiegsprozess ins Materielle, in die sie sich da hineinversteckt haben, trotz dieser Besessenheit oder im Umschlag aus dieser Besessenheit - wie kann man also die Energie gewinnen für – ich sage mal – für den Rückweg in die Mitte – das ist das Problem. Und wenn man jetzt also rekapituliert, was kulturell vor sich gegangen ist bei der - also auf dem Weg dieser also naturwissenschaftlich-technischen Zivilisation und ihrer führenden Intelligenz durch die vierhundert Jahre Moderne, da fällt auf, dass also in einer Serie von Biografien sich geradezu dieser Abstand von der spirituellen Ebene, für die ich jetzt - was die institutionelle Seite betrifft – da habe ich schon genug dazu gesagt und „unsichtbare Kirche“ geschrieben habe - dass [sich] also

Kassette von E. Lehnert – Seite A

dieser Abstieg durch diese Schichten, also, an sich charakteristisch vollzogen hat. Newton beispielsweise war ein - ja, hochgradig gläubiger Mensch. Er war - man kann nicht sagen, so ein atheistischer moderner Wissenschaftler, überhaupt nicht, sondern es ging eigentlich in der ersten Phase der modernen abendländischen Wissenschaft darum, auf die Gedanken Gottes zu kommen. Das Dilemma war, dass das schon auf die physikalisch, chemisch, biologische Ebene irgendwie gezielt war und dass man die seelische und die geistige Dimension – die Wahrheit durch die naturwissenschaftlichen Methoden nicht so fassbar, aber psychologisch war der Himmel noch da. Und wenn man jetzt – sagen wir mal – eine Epoche weitergeht - in unsere klassische Zeit – also, da war in der goethischen Idee der pädagogischen Provinz und in dem was Hegel dann am Ende seines Lebens als Kunstperiode meinte, verabschieden zu müssen, in unserer großen Musik und Dichtung – also, da war der ganze, der Halt dieses älteren Weltbilds, dieses spirituellen Weltbildes Hegels, der war also eigentlich noch in eine sinnlichere Welt hinein, die der Kunst halt gemäß ist, ausgebreitet. Der Glaube begann mehr und mehr verloren zu gehen, also Lessing war beispielsweise gläubiger als Goethe noch, was den eigentlich spirituellen Zusammenhang betrifft. Aber wir hatten – also, der Kontakt war noch nicht abgerissen. Und es war kein Zufall, dass es dann - die Farbenlehre beispielsweise mit Newton, der in Richtung der physikalischen und chemischen Abstraktion viel weiter gegangen war - noch immer diese Auseinandersetzung gab, das heißt, es waren also die Geistigen der Jahrhunderte dort, vom 16.; 17.; 18. Jahrhundert, diesen Kreis, der war noch geschlossen. Die deutsche Klassik brach eigentlich dann zusammen, als unter dem Entwicklungsdruck der englischen Ökonomie und der französischen Politik es andere vordergründigere Machtinteressen - von der Mehrzahl der Seelen, die sie zerrissen haben. Es ist also, um in der Zeit – sagen wir mal von den napoleonischen Kriegen bis 1850 oder gar bis 1871 hin - das war in Deutschland, geistig gesehen, eine Konterrevolution erster Güte, was da vor sich gegangen ist. Da ist praktisch also der Kontakt zu der spirituellen und kulturellen Dimension, also zu dem, was ich da „Unsichtbare Kirche“ genannt habe - und wovon übrigens auch etwas existierte in solchen Logen- und Ordenszusammenhängen - von den war die Rede. Und dann, was also den dichten Zusammenhang von Musik, Dichtung, Philosophie und Malerei in unserem ausgehenden 18. und 19. Jahrhundert betrifft, das ist

Kassette von E. Lehnert – Seite A

abgerissen. Und es hat sich also diese unglückselige Verbindung von – ja, von Machtqualität auf Bismarck..... und Ökonomie à la Friedrich List, das hat sich durchgesetzt - ja, im Grunde genommen mit dem Ergebnis dann, eine zweitklassige Flotte einander entgegensetzen zu können am Anfang des 20. Jahrhunderts, um den ökonomischen Durchbruch oder - Eisenbahn, Siemens, Elektrotechnik, Chemie und so - durchzusetzen und dann rückwirkend den spirituellen Prozess eigentlich fast abzuschaffen und die pädagogische Provinz, die ja im 18. und 19. Jahrhundert noch klassisch ausgerichtet war, auf das Labor festzulegen, so dass also jetzt eine, also eine ungeheure kulturelle Anstrengung eigentlich nötig ist, um sich den spirituellen und philosophischen und künstlerischen Gehalt, der da ausgefallen ist, wieder anzueignen. Und das ist eine Arbeit, für die - also das theoretische Angebot, das Angebot an Büchern, an Stoff ist ja riesengroß. Das ist ja größer als es in unserer klassischen Zeit gewesen ist. Es gibt kein wichtiges Thema, was das betrifft, das nicht behandelt würde. Und es war - nur eine Minderheit hat - im Vergleich zu heute - hat damals, sagen wir mal, soviel Anflug gehabt darüber, was es in China, was es in Indien, was es in anderen Kulturen gegeben hat. Selbst der Islam ist uns näher gerückt, als das im Mittelalter der Fall war - bis auf die, die direkt in den Kreuzzügen waren. Aber in der individuellen Biografie sind die meisten Menschen einfach von diesen Bereichen abgespannt. Und die - nicht bloß die Schule, sondern noch mehr die Massenmedien - lenken also einfach von der Aufmerksamkeit auf die Dinge ab, auf die es eigentlich ankommt, weil der Zusammenhang, den ich da entrollt habe, irgendwie stimmt. Also - Ökonomie, Ökologie und eine vor dem Leben ehrfürchtige Technologie - das kann nur wieder gewonnen werden, wenn die Leute einen geistigen Durchgang machen und wenn sie einen meditativen Durchgang machen. Wenn möglichst viele Leute – also - die, wie soll ich denn sagen, die seelischen Kräfte, die durch den Rationalismus, durch den Rationalisierungsprozess, der sich da in Richtung auf Ökologie und Ökonomie vollzogen hat, wenn da die Kräfte wieder erweckt werden - und das ist etwas, wozu die Gesellschaft nur minimale Hilfe bietet, weil es das Geschäft der Ablenkung schon durch die verzerrte pädagogische Provinz, also durch das, was wir vom Kindergarten, über die Schule bis zur Universität normalerweise machen - und vor allem durch die Mächte des Marktes, durch die Mächte auch des Marktes, was die Selbstdarstellungen betreffen jetzt, wo also das sogenannte Sachwissen wichtiger als

Kassette von E. Lehnert – Seite A

Herzensbildung und als Philosophie und Glauben irgendwelcher Art sind.
Also, es ist eine Situation, in der - ich glaube - alles darauf ankommt, dass
– ja wie soll ich das sagen - dass wir erst einmal ohne schon manifeste
institutionelle Hilfe - das liefert die Gesellschaft gegenwärtig nicht - dass wir
also aus der Erfahrung des Zusammenstoßes, der sich irgendwie um diese
Ebene hier dreht, dass wir aus dieser Erfahrung, die eigenen subjektiven
Kräfte in eigener Verantwortung mobilisieren, die irgendwo in dieser
Gegend hier, in dieser Stelle hier - da hat die moderne Soziologie so einen
Gegensatz festgemacht, erst mal begrifflich festgemacht, zwischen
Systemwelt und Lebenswelt und Systemwelt - das ist eigentlich die
Herrschaft der Verhältnisse, die in der Ökonomie und in der Technologie
zusammenkommt und in der Regel also solche Großstrukturen, solche
übermächtigen, abstrakten Superstrukturen zum Gegenstand dann haben,
die das Herz und die Seele einfach nicht mehr erreichen. Und worauf sich
jetzt also etwa der französische Soziologe André **Glucksmann** [nicht
genau verstanden] - der einer der hellsten Leute ist, die gegenwärtig leben
- worauf der baut und hofft, das ist, dass die Provokation, die von diesem –
ich sage mal – von der Enttäuschung ausgeht, dass dieser ganze
technisch-ökonomische Zirkel ein Selbstlauf ist, der den Menschen als
Menschen nicht befriedigt, dass das sozusagen erst einmal zu einem
Rückzug, möglicherweise sogar also zum – ich sage mal – zum Verlassen
dieses Imperiums führt, also im guten Falle zur – es ist ein Problem, weil
ich sagte, dass wir tatsächlich politologische und ökonomische Probleme
haben. Und doch, je größer die Minderheit ist, die das Interesse verliert,
sich also hauptsächlich über das sogenannte Sachwissen in diesen
Sachen, über die Bewährung in diesen Sachen zu **resignieren** [??], umso
besser, weil - das ist der Engpass, also da fehlt eigentlich die Kapazität und
nicht in der Beherrschung dieser - das sind ja lauter - das sind in einem
umfassenderen Sinne als Technologie - das ist ein technisches
Weltverhältnis, dass die Leute – also die „Systemwelt“ heißt es dann auch,
und das ist auch, glaube ich, ganz richtig - die kolonisiert das eigentlich
Menschliche. Das eigentlich Menschliche ist das Ganze, es geht eigentlich
nicht darum, Ökonomie und Technologie an sich zu diskriminieren, sondern
nur insofern durch ihn den historischen Prozess, der einmal damit
begonnen hat, dass alles zusammen war - also von Religion bis
Technologie - und wo also praktisch - wie jemand mit der Erde, mit den
Tieren, mit der Welt umgeht, das war in einem rituellen Kontext einmal

Kassette von E. Lehnert – Seite A

gesichert. Und man hat es dann gepriesen als Differenzierung, dass sich das - also hier in der klassischen Zeit etwa - was ich vorhin gesagt habe - dort hatte man ja dann das Recht, sich von Religion zu emanzipieren - und hier hat man das Recht, in der Politik sich von Kultur zu emanzipieren. Wir sind ungeheuer fortgeschritten in dieser verheerenden Richtung. Und das geht mit Ökonomie und Technologie weiter - man kann nachher ein Automat der Laboranalyse werden als Mensch. Es ist ja nicht so, dass die übrigen Kräfte ausfallen. Aber das Problem ist, sie werden nicht mehr integriert. Und die Wiederherstellung dieses ganzheitlichen Zusammenhangs, also da - es mag so sein - und ich meine - zumindest individuell muss man sich einfach dafür verantwortlich machen, dass es einen solchen - erst einmal - Rückzug und dann Rückschlag gibt, dass sich von hier aus, also, dann das Gesamtverhältnis erneuert. Also - Lebenswelt schließt ja alle menschlichen Bedürfnisse einschließlich der Frustration, die der Druck der Verhältnisse auslöst, ein. Und es ist wahrscheinlich sehr wichtig, dass wir begreifen, dass die bisherigen Strukturen sozialer Kämpfe, also dass die darum gehen - also auf dieser Ebene für sich genommen hier - Gerechtigkeit herzustellen. Für sich genommen - das ist das Problem, dass das nicht aufgeht, und dass man deshalb also auf den Protest der ganzen menschlichen Natur hoffen muss.

Ich habe, als ich überkam 1979/80, Edward P. Thompson kennen gelernt. Das ist ein englischer Sozialhistoriker, der sich dann in den nächsten Jahren auch sehr um Friedensbewegung bemüht hat, und der hat mir eine ganz wichtige Erfahrung verschafft. Ich habe das damals mit Mühe gelesen, weil ich noch schlecht englisch konnte - der hat die Situation der englischen Arbeiterklasse um 1800 analysiert, als die in ihrem Kampf gegen die Maschinen gegangen sind, diese Maschinenstürmer-Epoche. Und für mich war also schlagend der Gegensatz zwischen dem Buch von Engels über die Lage der arbeitenden Klasse in England um 1844 und diesem Buch von Thompson, weil - was sich zeigte war, dass die Konventionalisierung des Klassenkampfes um die ökonomische Frage, den kulturellen Himmel, um den die Anfang des Jahrhunderts noch gekämpft haben, wo also eigentlich sozusagen Menschheitsbefreiung - das war nicht theoretisch ausgedrückt, aber das war sozusagen der Antrieb der geschundenen Seelen in diesem frühen Industrialisierungsprozess - und dann hatten die sich schon sozusagen auf die **Labour [??]** gestellt, also auf - wir kämpfen mit dem Kapital um die Verteilung - also um ein

Kassette von E. Lehnert – Seite A

verhältnismäßig engeres ökonomisches Problem und nicht mehr um die Befreiung im Ganzen. Und wenn man jetzt - auch die Geschichte der Deutschen Arbeiterbewegung - etwa die Handwerkerbewegung in den 30er Jahren - und der Rest, wie beispielsweise - der sozusagen - der kulturelle Impuls, sich das Ganze wieder anzueignen, ergeben diesen also auch in die Befreiungsbewegung eindringenden Rationalisierungsprozess, wo wir praktisch also den Aufbruch der Megamaschine letzten Endes verinnerlichen und glauben. Also, die Wendung dagegen - es ist die Frage also, wie lange der Mensch - insbesondere in den entwickelten Ländern - aber auch - weil er mehr weiß von dem Widerspruch, der die übrige Menschheit betrifft - wie lange wir das aushalten werden, bis hier etwas umschlägt, ob etwas umschlägt. Und – allerdings - und da will ich zurückkehren - das steht auf dieser Ebene, wo ohne dass wir uns verantwortlich machen - wirklich - für eine neue Politeia - also für eine politische Ebene, die Brücke - die den Brückenschlag hier ermöglicht. Die also praktisch uns pädagogische Provinz wieder einrichtet und auch Raum dafür freimacht, dass wir in puncto des Kontakts mit dem Ganzen, die Übungsmöglichkeiten, die jetzt geboten werden, auch ausnutzen können. Also, ohne das geht es nicht. Das heißt, es muss sich sozusagen das Entsetzen über die Systemwelt, über die Zerstörung der menschlichen Selbstheilungsmöglichkeit - das ist nämlich das, was da passiert - das muss sich umsetzen in einen - zunächst einmal - in einen Willen, würde ich mal sagen, zu politischer Praxis. Wobei – ich schreibe mal „Willen zu politischer Praxis“ - wobei die Herausforderung eben deshalb so groß ist, weil alle politische Erfahrung, die wir sozusagen als Opfer im Zuge dieses kulturellen Abbauprozesses, der das ist, wenn die Differenzierung sich hier verfestigt im Ökonomischen und Technologischen - das heißt, wir haben also - ich meine einfach - die politischen Modelle, die sowohl noch im Liberalismus als auch dann im Sozialismus ausgetüftelt worden sind. Die hatten ja alle diese Verkürzung zur Voraussetzung. Und es ist sowohl tragisch als auch positiv notwendig, dass wir also den Glauben an diese Patentlösung, die nicht das Ganze umfassen - die nicht das Ganze umfassen - dass wir den verlieren. Nur dann gibt es also – glaube ich – auch die Chance, neu zur politischen zurückzukehren. Das Politische, die Zielsetzung des Politischen ist doch nicht - zum Beispiel – Ungerechtigkeit - das ist ein schmaler Ausstieg - sondern - der Zugang zum Politischen, das ist die Frage, was ist gute Gesellschaft. Deswegen habe ich auch „neue

Kassette von E. Lehnert – Seite A

Politeia“ geschrieben, weil das an die Griechen erinnert, obwohl das noch patriarchal war. Das meine ich aber jetzt damit nicht, sondern - die Idee der griechischen Gesellschaft war immerhin, dass sich dieser freie griechische Stadtbürger reproduziert. Also ein Mensch mit Horizont, der kein Idiot ist – also Idioten hatten Griechen - und Banausen nannten die Griechen Leute, die sich um die allgemeinen Angelegenheiten nicht kümmerten, sondern bloß vor sich hinfummelten, wie man bei uns in der Firma jetzt dazu gezwungen ist, meistens – dass man die Idioten und Banausen - und eine neue Politeia, die würde erst mal voraussetzen, dass sich so viele Leute wie möglich, das heißt so viele Leute, die überhaupt das Problem in seiner wirklichen Dimension jetzt mitkriegen - und nicht bloß, was die Todesorientierung der Kultur betrifft, sondern was das geistige Versagen betrifft, dass sich da Also, so viele Leute, die das mitkriegen, die sind auch dafür verantwortlich. Also, diesen politischen Willen auszubilden - und ich habe ja darüber gesprochen – also, ich will es mal wagen, obwohl der Ausdruck überaus unmodern klingt, aber ich sage: es ist eine weltweite Ordensbildung natürlich der Leute, die sich mit der – ich sage mal, mit Wiederherstellung – mit Wiedervervollständigung, würde ich mal sagen - der Kultur befassen.

Es ist wohl so, das ist meine Erfahrung zumindest, dass man über die Gesichtspunkte, die ich in der Reihe jetzt hier entwickelt habe - und wo der Christian Sigrist dann wahrscheinlich noch einen Schlusspunkt setzen wird, das nächste Mal - ich mache die Erfahrung, dass man mit Leuten verschiedenster Provenienz, auch Leuten, die sehr verantwortlich für die Zerstörungsprozesse sind, durch die Sachen, an denen sie mitspielen. Es ist nicht so, dass man über die Sachen nicht reden könnte, sondern es fehlt daran, dass auf der Ebene, die mit der Wiederherstellung der Kultur zu tun hat - ich nehme mal an, dass gerade die Gefahr, in der wir uns befinden, da noch eine Chance erhält - dass es da an Institutionalisierung fehlt. Und ob nun der Ausdruck – „Ordensbildung“ - zu unmodern ist, ich weiß es nicht, mir fällt kein besserer ein im Moment. Aber ich denke, dass Institutionalisierung dieser - auf den Hauptebenen der Technologie und Ökonomie einfach, ja, völlig von einander isolierten - Leute, das ist notwendig, das ist notwendig. Und ich bin sicher, dass es Millionen Menschen gibt, die ansprechbar werden oder ansprechbar sind, wenn die entsprechenden Bemühungen auch unternommen werden, so dass es also zwischen dem Willen zur Politik und dem Willen zum Zusammenschluss

Kassette von E. Lehnert – Seite A

also für – also um sich gegenseitig zu verstärken – wie so etwas in letzter Instanz - also eine unsichtbare Kirche oder ein spiritueller Zusammenhang - der wird nicht erfunden, das ist nicht so. Aber der wächst, wenn der Druck auf – ich möchte mal sagen – auf das, was in uns Leben ist - weshalb ich auch so Wert darauf gelegt habe, dass Körpergewicht nicht einfach Physik, Chemie und Biologie nur ist, sondern dass das Seele und Geist einschließt, und dass das also mit Leben engstens zusammenhängt - dieser, dieses - dass also praktisch die Erfahrung der Nichtausschöpfung der menschlichen Wesenskräfte, dass das umgesetzt werden muss - wirklich in einen Versuch - also eigentlich - die Menschheit ist dabei, ihren Untergang zu organisieren. Wenn das also kein Anlass wäre, kein Anlass sein soll, sich noch einmal um Politik und den Wiederaufbau bis zur höchsten Ebene zu kümmern, dann ist uns einfach nicht zu helfen. Und ich bin eigentlich, also aus meinem eigenen Gefühl heraus - mehr kann ich dazu zunächst gar nicht mal sagen - und aus mancher Kenntnis der Geschichte - ziemlich sicher, dass da noch etwas passieren wird. Das heißt, es sind jetzt wenige Jahrzehnte, in denen wir sehen - also, wir wissen eigentlich, worauf es hinausläuft. Das wissen auch die, die sich da in Rio getroffen haben und in New York treffen - und es passiert nichts. Das heißt also, das Wertsystem ist nicht unterbrochen, das hier in dieser negativen Richtung gewirkt hat, und der Wiederaufbau dieses Wertsystems - eine [/ohne??] Anstrengung in der Richtung – wird die Menschheit untergehen.

Pause – Beifall

Diskussion nicht mit aufgenommen – Band Seite B leer -